



# Mehr als nur streicheln

*Tiergestützte Dienstleistungen sind beliebt – aus gutem Grund, wie aktuelle Studien belegen. Damit Mensch und Tier von diesen Angeboten profitieren, ist Professionalität seitens der Einrichtungen und der Anbieter gefragt.*

Text: Katharina Ameli



Fotos: Werner Krüper (4); fotolia/gow27



**T**iergestützte Dienstleistungen werden in den letzten Jahren auch in Pflegeeinrichtungen immer häufiger angeboten. Sie beschreiben professionalisierte Interaktionen zwischen einem Anbieter, dessen Tier sowie den Bewohnern. Die bekannteste Form, um älteren Menschen den Kontakt zu Tieren zu ermöglichen, sind Besuchstiere, wie Hund, Huhn, Meerschwein aber auch Lamas oder Ponys. Diese werden in regelmäßigen Abständen in die Einrichtung mitgenommen. Dabei kann nicht nur ausgiebig gestreichelt werden, sondern es können mit und über die Tiere innige Kontakte aufgebaut werden. Gedächtnistraining, die Verbesserung von motorischen Fähigkeiten sowie der soziale Umgang stehen hierbei häufig im Fokus einzelner Interaktionen.

### *Studien zeigen: Tiere verbessern Lebensqualität*

Welche Bedeutung tiergestützte Dienstleistungen für die Lebensqualität älterer Menschen (mit Demenz) haben, verdeutlichen die Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung von Hohmann (2012). Die Studie untersuchte – insbesondere durch teilnehmende Beobachtungen über 17 Monate hinweg – Auswirkungen eines therapeutischen Besuchshundes auf die Lebensqualität der Bewohner einer Pflegeeinrichtung. Die bedeutsamsten der feststellbaren positiven Effekte sind Kommunikation, Aktivität, Emotion, Körperkontakt und ein Aufbau von Beziehungen. Viele Bewohner verspüren große Freude in der Anwesenheit von Tieren. Sie motivieren sich teilweise durch den Hund: Sie zeigen sich aktiv, obwohl sie vorher noch relativ teilnahmslos waren. Zuvor schlafende Bewohner sind motiviert zu einer aktiven Interaktion mit dem Tier. Diese neue Aktivität ermöglicht ein anknüpfendes Training kognitiver

*Empathie, Sensibilität  
und Kontaktfreude sind  
entscheidend für  
gelingende Mensch-Tier-  
Begegnungen.*

*Künftig wird es  
nicht mehr reichen,  
das eigene Tier im  
Berufsfeld einzusetzen.  
Vielmehr sind  
Qualitätsstandards  
für tiergestützte  
Dienstleistungen zu  
erfüllen.*

und motorischer Fähigkeiten durch spezielle Trainingsmethoden. Ein Beispiel für eine solche Methode ist ein Gedächtnisspiel für Hunde aus Holz. In diesem verstecken die Bewohner Leckerlies, die der Hund im Anschluss suchen muss.

Die beschriebenen Effekte haben rückkoppelnde Auswirkungen auf die eigene Wahrnehmung, das Selbstwertgefühl und die empfundene Lebensqualität. Herr Thielmann:

### *Worauf Sie bei der Auswahl von Anbietern tiergestützter Dienstleistungen achten sollten*

- Anbieter sollten über berufliche Qualifikationen im Berufsfeld verfügen sowie eine ganzheitliche und interdisziplinäre tiergestützte Weiterbildung absolviert haben.
- Eignung und Ausbildung der Tiere sollte nachgewiesen sein und in regelmäßigen Abständen durch Supervision oder externe Experten evaluiert und der Pflegeeinrichtung vorgelegt werden.
- Mensch-Tier-Interaktionen sollten zielgenau mit spezifisch aufbereiteten Methoden umgesetzt und dokumentiert werden.
- Pflegeeinrichtungen sollten über entsprechende Räumlichkeiten, Personalkapazitäten sowie Möglichkeiten verfügen, die tiergestützte Angebote ermöglichen.
- Mögliche (hygienerechtliche) Risiken sollten im Vorhinein in enger Zusammenarbeit mit dem Anbieter abgewogen werden.
- Genehmigung zum Einsatz der Tiere nach §11 des Tierschutzgesetzes und relevante Versicherungen sollten ebenso vorliegen wie die notwendigen Gesunderhaltungsmaßnahmen der eingesetzten Tiere (wie Impfungen, Entwurmungen etc.).



„Eija, es geht mir dann schon besser, weil, wollen wir mal sagen, ich bin ja auch viel alleine, gell“ (Hohmann 2012, S. 108) Wesenberg (2015) bestätigt diese Befunde weitgehend auch für Menschen mit Demenz in stationären Altenpflegeeinrichtungen. Sie erhielten im Rahmen der Erhebung Besuch von „tierischen Tandems“. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Menschen mit Demenz häufig spontan und unbefangen mit einem Tier umgehen. So suchen sie den direkten Körperkontakt mit dem Hund. Die Studie verdeutlicht, dass die Bewohner den Körperkontakt zum Tier in höherem Maße suchten, als zu anderen Menschen. Der Kontakt mit dem Hund ermöglicht Menschen mit Demenz, an Fähigkeiten und Erfahrungen anzuknüpfen. Dies führt gleichzeitig zu dem Empfinden, selbstbestimmt zu sein (a.a.O., 234 ff.).

### *Biografische Bezüge berücksichtigen*

Emotionen wie Wut, Angst oder Ärger waren in beiden Studien nur selten zu beobachten. Dies wird darauf zurückgeführt, dass

an tiergestützten Interventionsprogrammen in der Regel nur Bewohner teilnehmen, die biografisch einen engen Bezug zu Tieren aufweisen. Durch das Berücksichtigen der einzelnen Biografien wird damit bereits im Vorfeld darauf geachtet, dass die Bewohner von einem tiergestützten Angebot profitieren könnten. Hierbei ist nicht nur die reine Interaktion bedeutend; die Zusammenarbeit mit der Pflegeeinrichtung, mit Angehörigen sowie dem tiergestützten Dienstleister selbst ist ein Garant für gelingende Mensch-Tier-Begegnungen im Bereich der Altenpflege, wie diese Pflegedienstleitung bestätigt:

„Wir ermöglichen ja damit dem Menschen, dass er etwas Anderes noch mal in sich spürt.

Man sagt zwar bei Demenzerkrankten, da fängt das jeden Tag neu an, oder stundenweise fängt das neu an.

Aber trotzdem habe ich den Menschen für den Moment glücklich gemacht oder zufriedener gemacht, heiterer gemacht, auf andere Gedanken gebracht. Das ist doch eine Erhöhung der Lebensqualität.“ (Hohmann 2012, 103).

**Mehr zum Thema**  
Liste von der ESAAT  
(European Society for Animal  
Assisted Therapy, Europäischer  
Dachverband für tiergestützte Therapie)  
akkreditierter Aus- und Weiterbildungen in  
tiergestützter Therapie: [www.esaat.org](http://www.esaat.org)

Weitere Klicktipps:  
[www.tiergestuetzte-therapie.de](http://www.tiergestuetzte-therapie.de),  
[www.tiergestuetzte.org](http://www.tiergestuetzte.org),  
[www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de),  
[www.tierschutz-tvt.de](http://www.tierschutz-tvt.de)

Die positiven Effekte und die Überzeugung der Leitungsebene in Pflegeeinrichtungen lassen vermuten, dass Angebote mit Tieren in der Altenhilfe zukünftig eine immer bedeutendere Rolle einnehmen werden. In diesem Zusammenhang wird auch die professionelle Umsetzung von Mensch-Tier-Interaktionen immer wichtiger werden. Professionalität meint dabei nicht alleine die professionelle Umsetzung von Mensch-Tier-Begegnungen in Pflegeeinrichtungen, sondern vor allem auch die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte, die Tiere als Unterstützer begreifen. Interessierte Pflegefachkräfte oder Soziale Betreuungen finden aktuell eine breite Palette an Weiterbildungsangeboten vor, die es ihnen ermöglichen soll, Tiere im beruflichen Alltag einzusetzen. Sie sollten darauf achten, dass die Ausbildung ein hohes Maß an relevanten Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten abdeckt. So bietet beispielsweise die Justus-Liebig-Universität in Gießen eine wissenschaftliche Weiterbildung an, die tiergestützte Fachkräfte professionell ausbildet (siehe Autoreninfo).

### *Unterschiedlichen Erwartungen gerechtwerden*

Dies ist vor dem Hintergrund relevant, dass zusätzlich die Leitungsebenen, die Angehörigen und nicht zuletzt die Bewohner selbst Erwartungen formulieren, die es nötig machen, die Diskussion um Professionalisierung intensiver zu führen. So zeigen die Ergebnisse von Interviews, dass Heim- und Pflegedienstleitung den hygienischen Grundbedingungen einen hohen Stellenwert zuschreiben. Die Bewohner hingegen haben besondere Erwartungen hinsichtlich des eingesetzten Tieres. So sollte sich dieses zum Beispiel intensiv von ihnen streicheln lassen (vgl. Hohmann 2012).

Zur Umsetzung professionalisierter tiergestützter Betreuungsarbeit in Pflegeeinrichtungen müssen bereits im Vorfeld Vorbereitungen der tiergestützten Arbeit geklärt werden. Sie sind lange vor der ersten Kontaktaufnahme zu treffen, damit die Interaktion professionell durchgeführt werden kann. Das bedeutet, dass sowohl Pflegenden wie Betreuenden als auch das eingesetzte Tier entsprechend geschult sein müssen. Neben Fach-, Methoden-, Individual- und Sozialkompetenz bedarf es der Fähigkeit zur Reflexion des eigenen professionellen Handelns. Nur so kann ein reibungsloser Einsatz entsprechend der Zielsetzung einer tiergestützten Interaktion gewährleistet werden. Zudem wird dadurch ermöglicht, dass die Bedürfnisse der einzelnen Tiere sowie die der älteren Menschen gleichermaßen berücksichtigt werden.

### *Tiergestützte Angebote als multiprofessionelle Aufgabe*

Es handelt sich hierbei insgesamt um eine multiprofessionelle Aufgabe, die es zu erfüllen gilt. Anbieter müssen



*Demenzbetroffene gehen oft spontan und unbefangenen mit einem Tier um, suchen zum Beispiel den direkten Körperkontakt.*

sowohl Theorie als auch Praxis verinnerlicht haben, um empathisch und professionell agieren zu können. Künftig wird es somit nicht mehr ausreichen, ein Tier zu haben und dieses im eigenen Berufsfeld einzusetzen. Vielmehr werden bereits heute Qualitätsstandards für tiergestützte Dienstleistungen gefordert. Diese sollen gewährleisten, dass zukünftig nur noch geschulte Fachkräfte tiergestützt arbeiten können (vgl. Wohlfahrt et al. 2014). So sollten neben den allgemeinen, berufsbildenden und berufsübergreifenden Kenntnissen auch fachliche Expertise in Tierschutz und Tierhaltung sowie (hygiene-)rechtliche Grundlagen vorhanden sein. Das methodische Vorgehen zum Einsatz der jeweiligen Tierart als auch die Reflexionsfähigkeit und die Bewilligung zum lebenslangen Lernen und Fortbilden ist ein Garant für qualitativ hochwertige Ausbildungen. Nicht zuletzt spielt neben der Empathie, Sensibilität und Kontaktfreudigkeit auch die Flexibilität und das Führen von Gruppen eine entscheidende Rolle für gelingende Mensch-Tier-Interaktionen. Erst das Ineinandergreifen aller Kompetenzen kann langfristig gewährleisten, dass sich das Berufsfeld tiergestützt-tätiger Praktiker fest am Markt etabliert und durch professionelles Handeln gekennzeichnet sein wird (vgl. Ameli 2016). ●

*Eine Literaturliste finden Sie als Download unter: [www.aktivieren.net/downloads](http://www.aktivieren.net/downloads)*

*Lesen Sie in „Nachgehakt“ auf Seite 18, welche Erfahrungen Praktiker in der Sozialen Betreuung mit tiergestützten Angeboten machen.*

© Vincentz Network, Hannover, 3/17



*Dr. Katharina Ameli  
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für  
Soziologie, Justus-Liebig-Universität, Gießen,  
Studiengangskoordinatorin Zertifikatskurs  
„Tiergestützte Dienstleistungen“,  
[www.uni-giessen.de/tdw](http://www.uni-giessen.de/tdw)*